

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf., (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 fl. 50 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 fl. 50 "

im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 fl. 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgehebt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Icoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schwibgasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 303. Hermannstadt, Freitag den 31. December 1897. 113. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Januar der 114. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre bestrebt sein, gelegene sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Local- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In Loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für einen Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Ginst und jetzt.

Berlin, 27. December.

Von den Staaten im heutigen Deutschland erhielt Preußen fast am spätesten eine verfassungsmäßige Staatsordnung. Zugunsten zu wollen, daß durch die Vorentscheidung der beim Ausbruch der Freiheitskriege versprochenen Verfassung der deutsche Beruf Preußens unendlich erschwert worden ist, wäre ein unfaßliches Unterschätzen. Wenn auch heute in Preußen eine Partei an der Macht ist, welche um den Preis einer Vergünstigung ihrer materiellen Interessen der Krone abermals eine unbeschränkte Gewalt einzuräumen geneigt ist, so finden derartige Tendenzen außerhalb unseres Königreichs doch höchstens in Sachsen und Mecklenburg Sympathien. Im ganzen übrigen Deutschland und nicht zum wenigsten in den neuen preussischen Provinzen wird Alles, was nur ein wenig nach Absolutismus, nach persönlichem Regiment schmeckt, mit roth wachsender Abneigung aufgenommen. Wir glauben zwar nicht, daß die Gefahr einer Wiederherstellung des Absolutismus oder einer ungeschicklichen Abänderung des Reichstagswahlrechts besteht. Jedoch hat das wesenlose Gekasper einer solchen Gefahr in Süddeutschland, in den norddeutschen Kleinstaaten und in den neuen Provinzen eine sich mehrende Beunruhigung erzeugt, welche den großen geschichtlichen Aufgaben unseres Volkes und Vaterlandes im Wege steht. Die Schwierigkeiten sind wahrlich schon groß genug, um vor jeder vermeidbaren Steigerung derselben zu warnen.

Die allverehrte Gestalt Kaiser Wilhelm's I. haite sich tief in alle Herzen eingedrückt und an vielen Stellen scheinbar unverwundlichen Groll zum Schwinden gebracht. Er suchte nicht nur auf seinen unbefruchteten Verdiensten, auf der Schöpfung des neuen Reiches, der Ueberwältigung des Erbfeindes, er besaß auch persönlich so viel Milde und Herzengüte, daß er verzeihen konnte, wo das unerbitliche Maß der Staatskunst hätte verlegen müssen. Selbst in den erregtesten Zeiten des Culturkampfes hielten nicht nur die Erzultromontanen unter den Paladinen der Armee — man denke nur an General v. Al. — mit ungeminderter Hingebung an ihm fest, auch der ultramontane Adel suchte und fand stets Zutritt zu ihm. Niemals vergaß er, daß er über den Parteien stand. Niemals hat er die Schärfe Bismarck's — wir wollen nicht erörtern, ob und wo sie nöthig

war oder nicht — durch eigene Schärfe zu überbieten gesucht. Er erreichte Großes durch weise Zurückhaltung. Nie würde er bei Ablehnung einer militärischen Forderung von „vaterlandlosen Gesellen“, niemals bei einem großen Monumentalbau des Reiches, der die Zustimmung der Preisrichter und der Fachleute gefunden, von „unserm Berliner Kassen“ gesprochen haben. Niemals würde er, der doch unter absolutistischen Verhältnissen über fünfzig Jahre alt geworden war, einen Auspruch gethan haben, wie regis voluntas suprema lex! Seine Rückhaltung hat herrliche Früchte getragen, ihm und dem Vaterlande. Und Kaiser Friedrich wirkte als Kronprinz in demselben Sinne; seine Beutlichkeit hat die festeste Brücke über den Main geschlagen. Sicher wäre er als Kaiser in nichts so sehr in die Fußtapfen seines Vaters getreten, wie in der Kunst, die Herzen des Volkes, auch des niederen, zu gewinnen.

Beide Kaiser haben ihrem Sohn und Enkel eine große Erbschaft an Popularität hinterlassen. Auch Fürst Bismarck verfügte über eine solche, obgleich er, der Mann der That, der verantwortliche Minister, naturgemäß auch heftigen Widerspruch gegen sich wachrufen mußte. Darüber sind Jahre hingegangen, es ist viel geschaffen worden; Vieles freilich, was wir auf's tiefste beklagen und worin wir die Ursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten erkennen müssen.

Eine merkwürdige Aenderung der Sachlage ist inzwischen eingetreten. Fürst Bismarck ist seit acht Jahren groß und im Sachverhalte, seine Genossen im Ministerium sind sämtlich todt oder in Zurückgezogenheit. Wolke ist nicht mehr und mit ihm alle die ruhmvollen Helden aus dem großen Kriege mit Ausnahme des greisen Blumenthal. Die reiche Fülle an Popularität ist so gut wie verbraucht und will neu erworben werden. Man hat zu diesem Zweck bereits verschiedene Wege eingeschlagen und mit oder ohne Noth wieder verlassen. Wir erinnern nur an die proletarierfreundliche Tendenz der Arbeiterkongresse, an die Versuche, den Junkeradel wieder auf die Bedeutung des Erbes, der sich um den starken Eichenstamm schmiegt, zu reduzieren, an die Handelsverträge und an die jähigen Zugeständnisse an das Avarerthum. Dem so oft und so plötzlich kund werdenden persönlichen Willen des Kaisers ist es nicht beschieden gewesen, in dieser Hinsicht durchschlagende Erfolge zu erzielen. Im Gegentheil, in Süddeutschland, in den neuen Provinzen, in den norddeutschen Kleinstaaten ist eine unseindliche Stimmung im Wachsthen, und in Alt-Preußen wird die größere Schmiegsamkeit des Junkertums überreichlich aufgewogen durch den Zug nach links in den bürgerlichen Parteien und durch die Zunahme der Socialdemokratie.

Es ist doch eine merkwürdige Thatsache, daß jetzt, dreißig Jahre nach der Annexion Hannovers, in dem früher so gut nationalen, so ganz anti-welfischen Braunschweig das Welfenthum stärker hervortritt. Auch in Hannover selbst ist das Welfenthum keineswegs im Rückgang, vielmehr, wie auch die anderen Parteien, im Wachsthen begriffen auf Kosten der National-liberalen. Es ist sogar zweifelhaft, ob die letztere bei den nächsten Reichstagswahlen auch nur einen einzigen Candidaten wieder durchbringt. Das bairische Centrum ist wieder particularistischer geworden, und doch erfährt es heftige Angriffe vom Bauernbunde, weil es zu preussisch sei. Man verachtet zur Zeit, gegen diese Bewegung mit Hochdruck Stimmung für die Flotte zu machen. Niemand wird indeß behaupten können, daß ein oppositionellen Kreisen dafür Terrain gewonnen wird.

Diese Bewegung wird wahrscheinlich dem jähigen Reichstag ein anderes Antlitz geben und die Gefahr reactionärer Thaten verringern. Dennoch bedauern wir jeden Verlust an Vertrauen, den das Kaiserthum im nicht-preussischen Deutschland erfährt. Zur Erfüllung seiner großen Aufgaben wänden wir ihm vielmehr eine Mehrung an Vertrauen, gegründet auf gleichem Recht für Alle, auf Achtung auch vor solchen Befreiungen, die den persönlichen Ansichten der höchsten Stelle zuwiderlaufen, vor Allem auf Zurückdrängung des Junkertums, welches die Zeiten einer Politik der Privilegien, Liebesgaben und Bevorzugungen noch immer nicht für vergangen erachtet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. December.

Aus der am 27. d. abgehaltenen Konferenz der Kossuth-Fraction der A. H. und dieziger- und Unabhängigkeits-Partei, die eigentlich mehr den Charakter einer vertraulichen Discussion trug und einen meritorischen Beschluß nicht gefaßt hat, werden jetzt Details hinsichtlich der von einzelnen Rednern gestellten Anträge bekannt, welche die Stimmung, die in der Partei herrscht, zur Genüge charakterisiren.

Konrad Kossuth wies schon in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß in der Partei zwei Strömungen herrschen, deren eine die Fortsetzung des Kampfes, die andere aber die Passivität in dem Sinne will, daß die Unabhängigkeits-Partei, wenn die Regierung den Weg der Verordnungen betritt, ihren Protest durch einen Exodus kundgibt.

Ludwig Kossuth trat als Wortführer der ersten Richtung auf und hielt den Antrag, die Partei, welche für ihre Principien und für die Einhaltung des G. U. XI: 1867 kämpft, solle, falls Baron Banffy das Gesetz und die Verfassung verlegt, die Verlegung der Regierung in den Anklagestand beantragen.

Dieser Ansicht schlossen sich Stefan Fay und Nicolaus Lakatos an. Bela Komjathy ermahnte die Partei wiederholt, nicht mehr zu unternehmen, als was sie jetzt erreichen könne. Die öffentliche Meinung des Landes unterstütze diese Action der Unabhängigkeits-Partei nicht, man muß daher einen Ausweg suchen.

In launiger Weise redete Karl Eötvös einer Verlegung der Entschiedenheit das Wort. Hören wir erst den Minister-Präsidenten an, sagte er, nachdem wir die Sache überschauen haben, und wir haben dann noch immer Zeit, in dieser überaus ernsten und wichtigen Angelegenheit einen Beschluß zu fassen.

Bela Barabas erklärte sich für den Antrag Eötvös', während Julius Dulacs, Julius Fusth und Victor Pichler für die Fortsetzung des Kampfes eintraten.

In längerer Rede entwickelte dann Edmund Bartha, der Anreger der friedlichen Bewegung, seine Ansicht. Gegen das Cabinet Banffy, für das selbständige Bollgebiet und für die Principien der Unabhängigkeits-Partei ist er bereit, bis zum äußersten zu kämpfen. Jetzt handelt es sich aber darum, daß, wenn diese Partei die Regierungsvorlage weiter bekämpft, ein für die Verfassung jedenfalls gravaminderer Zustand eintreten müsse. Es muß unbedingt verhindert werden, daß das Land verfassungswidrig regiert werde. Ein weiterer Kampf wäre daher ein Kampf gegen die Verfassung, weshalb Redner beantragte, die Partei solle jetzt die Vorlage votiren und nach dem 1. Januar den heftigsten persönlichen Kampf gegen das Cabinet Banffy beginnen. Sollte aber der Minister-Präsident erklären, daß er mit Verordnungen regieren wolle, so soll die Partei in Passivität treten, an der weiteren Thätigkeit der Legislative nicht theilnehmen und das Parlament verlassen.

Im Laufe der Debatte, die sich über diesen Antrag entspann, zeigte es sich, daß außer Eötvös, Komjathy, Day und dem Antragsteller die ganze Partei gegen den Antrag ist. Der Antrag Kossuth's kam nicht zur Abstimmung, da die Partei, nachdem Eötvös nochmals das Wort ergreifen, beschloß, die Erklärung des Minister-Präsidenten abzuwarten und erst dann eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Die Entscheidung der Krone über die Quotenfrage dürfte laut einer Wiener Correspondenz der „Voss. Ztg.“ erst unmittelbar vor Neujahr zu erwarten sein. Es gilt als gewiß, daß das bisherige Quotenverhältnis für einjährige Dauer beibehalten werden wird. Es verlautet, daß die ungarische Regierung, falls das Ausgleichs-Parlament vor Neujahr vom Reichstage nicht erledigt würde, wegen Fortdauer des gemeinsamen Bollgebietes nicht den Verordnungswege betreten, sondern im Einverständnis mit der österreichischen Regierung den gegenwärtigen Zustand stül-

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortmann.
(36. Fortsetzung.)

Auch in Randolph Northam's Benehmen hatte sich nichts geändert. Er war immer derselbe offene, liebenswürdige, heitere Gesellschafter, und er stellte dem neuen Hausgenossen seine Kenntnisse, wie seine Dienste immer mit derselben zuvorkommenden Bereitwilligkeit zur Verfügung. Der kleine Zwischenfall nach jenem ersten gemeinsamen Frühstück schien nicht die leiseste Bestimmung in ihm zurückgelassen zu haben, aber der Name Helga's war seitdem in seinen Unterhaltungen mit Wolschardt nie wieder genannt worden, wie nahe auch manchmal die Versuchung liegen mochte, ihrer Erwähnung zu thun. Da ihn seine Thätigkeit nur für einen verhältnißmäßig kleinen Teil des Tages in Anspruch zu nehmen schien, war Northam fast beständig mit irgend einem Vorhange bei der Hand, welcher bewachte, dem jungen Deutschen auf eine angenehme Art die Zeit zu vertreiben. Bald lud er ihn zu einem Spaziergange durch die Stadt ein, die in ihrer jungen Schönheit immer neue Ueberschreibungen und Schönheiten für Wolschardt hatte, bald machten sie in einem leichten Gefährt, das Randolph Northam selber lenkte, mit William Bradwell's feurigen Pferden eine genussreiche Spazierfahrt in die Umgebung von Melbourne — oder sie spielten, wenn die drückende Hitze und der feine Staub, welcher die Luft erfüllte, jeden Aufenthalt unter freiem Himmel verboten, in einem kühlen, schattigen Zimmer Schach, wobei sie stets in englischer Sprache conversirten, damit sich der junge Deutsche in dem Gebrauch des fremden Idioms möglichst rasch jene Gewandtheit aneignete, die ihm bisher noch fehlte. Wolschardt vermochte sich in der That kaum vorzustellen, wie sich sein Leben in William Bradwell's Hause ohne die immer bereitwilligste Gefälligkeit dieses angenehmen jungen Mannes hätte erträglich gestalten sollen, und wenn ihm auch Helga's warnende Worte

noch zuweilen wie eine leise Mahnung im Herzen nachklangen, war er doch seiner ganzen Charakteranlage nach unfähig, so vielen Beweisen einer uneigennütigen Zuneigung gegenüber auch nur einen Schatten des Misstrauens gegen Randolph Northam in seiner Seele zu bewahren. Er fühlte sich ihm zu aufrichtigem Danke verpflichtet, und da er aus dieser Stimmung durchaus kein Geheimniß machte, mußte die Art ihres Verkehrs in jedem Besuche die Ueberzeugung erwecken, daß eine ehrliche und fest begründete Freundschaft zwischen den beiden gleichartigen jungen Leuten im Entstehen begriffen sei.

Ob auch Helga diese Ueberzeugung hegte und ob sie sich überhaupt der Nähe unterzog, Betrachtungen über das Verhältnis der Beiden anzustellen, vertrieb sich nach außen hin in ihrem Benehmen gegen Hermann Wolschardt nicht. Er hatte inzwischen so wenig einen tieferen Einblick in das Gemüthsleben des sonderbaren Mädchens gewinnen können, als es ihm vordem gewesen war, einem jener Ausbrüche elementarer Leidenschaft beizuwohnen, von denen Randolph Northam gesprochen hatte. Er sah von ihr nur etwas Anderes, als die kühle, ernstliche Ruhe und die allezeit zu factischen Ausfällen geneigte Klugheit, die angelisch nicht ihr wahres Gesicht sein sollten, und die ihm doch mehr und mehr als ihr eigentliches Wesen erschienen. Gewisse Veränderungen aber, die er in ihrem Verhalten gegen ihn wahrgenommen zu haben glaubte, waren so zweifelhaft und überdies von so geringfügiger Natur, daß er selber zu der Annahme neigte, darin nur das Opfer einer Täuschung geworden zu sein.

Daß er während der ersten Woche an jedem Morgen einen frischen Blumenstrauß auf dem Tische seines Wohnzimmers gefunden hatte und daß dieser duftige Gruß dann eines Morgens ausgeblieben war, um sich nie mehr zu wiederholen, war freilich keine Einbildung, sondern eine unbestreitbare Thatsache; aber er hatte nicht den geringsten sicheren Anhalt dafür, daß wirklich Helga die Spenderin jener Blumen gewesen sei. Aus Furcht, ihren Spott herauszufordern, hatte er nie gewagt, sie darnach zu befragen, und mehr und mehr neigte er jetzt der Annahme zu, daß Miß Geelghe Helga's seinen Dank für die zarte Aufmerksamkeit hätte beanspruchen können. Die Freundschaft, mit der sie ihn behandelte, und die süßen Blicke, durch welche sie ihn sehr häufig bei Tisch in Verlegenheit setzte, standen

keineswegs im Widerspruch mit einer solchen Vermuthung, und es schien recht wohl begründet, daß sie die verbüßten Aeußerungen eines etwa verpätet in ihrem Herzen erwachenden Empfindens eingestiftet habe, nachdem sie durch sein hartnäckiges Schwören zu der Erkenntnis gekommen war, daß er die Uehererin jener zarten Morgenüberraschung nicht errieth oder nicht errathen wollte.

Und ganz ähnlich verhielt es sich mit den anderen auf Helga bezüglichen Wahrnehmungen Wolschardt's. Eine Täuschung konnte es sein, daß er, wenn sie einander gelegentlich die Hände reichten, den warmen Druck nicht mehr so zu spüren meinte, den er während der ersten Tage jedesmal gefühlt — eine Täuschung konnte es sein, daß er zuweilen, wenn sein Blick bei Tische unvermuthet dem ihrigen begegnete, eine seltsame Traurigkeit in ihren auf sein Gesicht gerichteten Augen zu entdeuten wußte — und eine Täuschung war es seiner eigenen Meinung nach ganz gewiß, als er eines Tages, da er träumend an einem verstaubten Plüsch in der Park geflehen, bei einer zufälligen Wendung des Kopfes für einen Moment in allem Ernst geglaubt hatte, zwischen den Blättern des Laubwerks, das ihn umgab, ihr schönes, zartes Antlitz mit einem tief schmerzlichen Ausdruck in den feinen Zügen zu sehen. Er hatte ihren Namen gerufen und war aufgesprungen, sie theilnehmend nach der Ursache ihrer Betrübnis zu befragen; aber er hatte keine Antwort erhalten, und als er um die Ecke erblickt — ihr dunkles Köpfchen so wenig, als auch nur einen verschwimmenden Schimmer ihres hellen Kleides. Die Erde mußte sie verschlungen haben, wenn ihn nicht irgend ein Trugbild genarrt hatte, und da er sich nicht entschließen konnte, an ein Wunder zu glauben, fand er sich natürlich mit dieser letzteren Annahme ab.

Was wäre auch in seinem Thun und Lassen gewesen, das Helga verbüßlich oder gar traurig machen konnte! — Er hatte ihr in der ersten Stunde aus ehrlichem Herzen seine Freundschaft angeboten, und sie hatte diese Anerbieten mit einer verlegenden Bestimmtheit zurückgewiesen, die ihm jede Wiederholung unmöglich machte. Durfte sie ihm jetzt verargen, wenn er bei einem Andern den Anschluß suchte, dessen er in dieser fremden

schwierig als verlängert ansetzen werde, insofern nicht die beiderseitigen Parlamente andere Bestimmung treffen. Dagegen würde die ungarische Regierung in der Bankfrage den Verhandlungsweg einschlagen, da das Uebereinkommen der beiden Regierungen mit der österreichisch-ungarischen Bank auf geschäftlich zu Stande gekommenen Grundlage beruhen muß.

In der gestrigen Abgeordnetenversammlung obstruirten Kubik und Marjaj gegen die Provisorium-Vorlage. Apponyi erklärte gegenüber Bolonbi, er glaube die Regelung könne noch dem ganzen Sinne des §. 3 nicht Audeas sein, als das separate Zollgebiet, was jedoch nicht ausschließt, daß wir mit D. freier einen Zollvertrag abschließen; er zweifle nicht, daß Ministerpräsident Banffy derselben Ansicht sei.

Das Abgeordnetenhause wird diesmal anlässlich des Jahreswechsels nur sehr kurze Ferien haben. Derselben werden sich bloß auf drei Tage erstrecken, ebenso wie die Weihnachtsferien. Das Haus wird nämlich bloß am Freitag, 31. December, ferner am Neujahrstage und am Sonntag, 2. Januar keine Sitzungen halten. Am 3. Januar (Montag) sollen die Beratungen wieder aufgenommen werden.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach mit Verufung auf §. 14 ein sechsmonatliches Subscriptorium vom 1. Januar bis 30. Juni 1898 angeordnet wird.

„Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Die eingeborenen Hilfstruppen der Garnison von Kassala, welche vor Kurzem in den ägyptischen Dienst übernommen wurden, überfielen am 22. d. M. den Posten der Dermische in El-Fascher am Abbara, vertrieben den Feind, fügten demselben bedeutende Verluste zu und nahmen dessen Stellung, wobei sie eine Menge Vieh und Kamele erbeuteten. Zwei Emire der Dermische befanen sich unter den Gefallenen. Auch Assubere, ebenfalls ein Posten der Dermische, wurde von den eingeborenen Hilfstruppen eingeschlossen.

Am Weihnachtsstage haben die Italiener den Ägyptern, beziehungsweise den Engländern Kassala übergeben.

Ueber die Erwörung des Oberst Ruiz durch die Aufständischen auf Cuba werden dem „N. Y. Herald“ folgende Einzelheiten gemeldet: Ruiz ging im Auftrage des Marshalls Blanco am Sonntag den 12. December in das Lager des aufständischen Generals Wranguren, um Vorschläge bezüglich der Autonomie Cubas zu machen, er sollte die Aufständischen bewegen, diese Autonomie anzunehmen, wodurch der Krieg beendet würde. Ruiz lehnte nicht zurück und am Mittwoch tauchte in Havana das Gerücht auf; er sei erschossen worden. Das Gerücht wurde darauf bestätigt. Die Erschießung geschah auf Grund eines allgemeinen Befehls des Obercommandirenden der Aufständischen, des Generals Gomez, alle Personen, welche Friedensvorschläge bringen, mit dem Tode zu bestrafen. Marshalls Blanco machte alle möglichen Anstrengungen, um Ruiz zu retten; er wandte sich sogar an den Consul der Vereinigten Staaten in Havana, General Lee, und ersuchte ihn um seine Vermittlung. Blanco ersuchte zuerst, indirect durch den russischen Consul, Herrn von Tassin, den General Lee, zur Intervention zu bestimmen, Lee weigerte sich aber, etwas zu thun, wenn Blanco ihn nicht direct ersuche. Blanco that dann einen directen Schritt bei Lee, und dieser versprach, sein Möglichstes zu thun. Aber es war zu spät. Die Erschießung des Oberst Ruiz rief natürlich jede Aussicht auf eine Verständigung mit den Aufständischen auf Grund der Autonomie in weite Ferne.

Außerordentliche General-Versammlung des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitats.

Hermannstadt, 30. December.

Obergespan Gustav Thalman beantwortete sofort nach Eröffnung der Sitzung die in unserem Berichte über die General-Versammlung vom 5. October d. J. eingebrachten Interpellationen, wie folgt:

Sehr geehrte General-Versammlung!

Gelegentlich der am 5. October l. J. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung, in welcher wegen Erkrankung nicht ich, sondern der Herr Comitats-Vizegespan präsidirte, sind 2 Interpellationen eingebracht worden, deren Beantwortung damals durch den Vorsitzenden bis zur nächsten Comitats-General-Versammlung vertagt wurde.

Diese beiden Interpellationen sind mir im Sitzungsprotocollauszuge mitgeteilt worden und ich erlaube mir daher der geehrten General-Versammlung mitzutheilen, daß ich diese Interpellationen jetzt zu Beginn der Tagesordnung beantwortet will.

Die erste von dem Municipal-Ausschussmitglied Herr Adolf Gottschling eingebrachte Interpellation lautet folgendermaßen: (Sieh' den Bericht über die Sitzung vom 5. October l. J.)

Auf die erste Frage der Interpellation muß ich bekennen, daß ich unmittelbar und amtlich von der Seite des Hermannstädter l. Bezirksgerichtes an die Gemeinde-Notäre erlassen der Verordnung keine Kenntniß habe und daß ich nur aus einer Zeitungsnachricht davon Kenntniß erlangt habe, doch wurde die Richtigkeit derselben später constatirt.

Auf die zweite Frage beziehe ich mich der geehrten General-Versammlung zur Kenntniß zu bringen, daß die fragliche Verordnung nicht im Wege der Comitats-Verordnungen an die Gemeinde-Notäre gerichtet worden ist.

Bezüglich der dritten Frage oder muß ich erklären, daß es mir nicht zufließt und nicht zu meinem amtlichen Wirkungskreise gehört, die Notäre zur Nichtbefolgung dieser Verordnung anzuweisen und verhalten zu lassen; denn es ist irrig die Ansicht des Herrn Interpellanten, wenn er meint, daß die königlichen Gerichtsbehörden verpflichtet seien, im Wege der Comitats-Verwaltungsbehörde an die Kreis- und Gemeindevorstände Verfügungen hinauszugehen; im Gegentheil verordnen und verfügen die Gerichtsbehörden im Sinne der bestehenden Gesetze und Verordnungen direct mit den untergeordneten Gemeindevorständen und diesen gesetzlichen Wirkungskreis kann weder die Comitats-Verwaltungsbehörde noch ich selbst beschränken oder verändern.

Welt doch so sehr bedürfte, und wenn er dabei eine Warnung in den Wind schlug, der es seiner innersten Ueberzeugung nach an jeder Berechtigung fehlte.

Auch konnte er der höchsten Empfindung nicht mehr ganz ledig werden, die Randolph Martham's Hinweis auf Siga's angeblichen Haß gegen ihren Stiefvater in ihm wachgerufen hatte. Er war rechtshoffen bemüht gewesen, sich von dieser Empfindung loszumachen, und in den unüberlegten Worten des jungen Engländer's nur eine Aeußerung seines heimlichen Aergers über eine eben von Selga erlittene Kränkung zu erblicken; aber die junge Dame selbst schien durch ihr Benehmen zu bestätigen, was er nur so ungern glauben wollte.

Ziel ihm doch erst nach einer Reihe von Tagen auf, daß sie des Kranken sehr selten erwähnte und daß sie von ihm niemals als von ihrem Vater sprach. Auch wenn sie bei ihm war, gab sie ihm diesen traurigen Namen nie, und so wenig sie es William Bradwell's Wünschen gegenüber an Aufmerksamkeit und Dienstwilligkeit fehlen ließ, so wenig offenbarte sie hoch jemals etwas von Härtlichkeit oder Baneigung in ihren Handlungen, wie in ihren Worten. Ganz unmerkbar war sie vielmehr stets darauf bedacht, das Zusammensein mit ihm nach Möglichkeit abzukürzen und dem schönen lustigen Gartenalon, in welchem der Hausherr sich fast ausschließlich aufhielt, eilig wieder zu entfliehen. Kein Strahl des Mitleids leuchtete in ihren dunklen Augen auf, wenn sie den Kranken in einem seiner schrecklichen Anfälle gleich einem mit dem Tode Ringenden leiden sah, und ihre Stimme klang kühl und gleichgültig, wenn sie auf sein verzweifelt's Verlangen nach dem Arzte, das sich in solchen Fällen immer wiederholte, mit unbarmherziger Gelassenheit erwiderte, daß Doctor Emerson unmöglich zu allen Zeiten des Tages in Bereitschaft sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bitte daher die geehrte Comitats-General-Versammlung diese Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen.

Gottschling ist auch jzt noch der Ansicht, daß die fragliche Verordnung dem Sinne des Gesetzes widerspricht; er nehme die Antwort zwar mit Dank zur Kenntniß, doch stelle er den Antrag, die General-Versammlung wolle eine Vorstellung wegen Zurückziehung der gravaminösen Verordnung beschließen.

Breda stellt den Antrag, die General-Versammlung möge beschlußweise aussprechen, daß die Gemeindevorstände im Sinne des 44. Artikels vom Jahre 1868 nicht verpflichtet sind, der Verordnung des Hermannstädter l. Bezirksgerichtes Folge zu leisten.

Gottschling schließt sich diesem Antrage an, welcher bei der Abstimmung einstimmig angenommen wurde.

Vorsitzer beantwortet hierauf die zweite Interpellation in nachstehender Weise:

Das Municipal-Ausschussmitglied Herr Gustav Capelius hat folgende Interpellation gestellt: (Sieh' wie oben.)

Auf die erste Frage beziehe ich mich zu bemerken, daß in ordentlichen General-Versammlungen nicht nur bloß solche Anträge und Gegenstände verhandelt werden können, welche im Sinne des §. 46 des G.-A. XXI: 1866 acht Tage vorher in die Tagesordnung aufgenommen und ordnungsgemäß verhandelt worden sind, sondern es können auch solche verhandelt werden, welche nicht auf die Tagesordnung gesetzt waren, wenn dieselben 24 Stunden vor der Sitzung beim Präses angemeldet und in der Kanzlei zur Einsicht aufgelegt wurden.

Dieser Vorschrift ist in dem hier in Frage stehenden Falle entsprochen worden, denn ich habe von diesem Antrage, als Vorsitzender der Versammlung Kenntniß gehabt und denselben beim Herrn Vizegespan als ersten Beamten des Municipiums davon zur Auflegung Mittheilung gemacht mehrere Tage bevor und derselbe hat auch in Folge meiner diesfälligen Aufforderung mehrere Municipal-Ausschussmitglieder von dem Inhalte und Zweck dieses Antrages verständigt, woraus doch klar ersichtlich ist, daß mir eine etwaige Ueberrumpelung damit nicht im Entferntesten im Sinne gelegen sein konnte.

Und so kam es, daß dieser Antrag nicht als ein besonderer Gegenstand in die bereits vertheilte Einladung und Tagesordnung aufgenommen zu werden brauchte in Gemäßheit des §. 50 des G.-A. XXI: 1866.

Nachdem nun die geehrte General-Versammlung diesen meinen Antrag ohne jedwede Einwendung in Verhandlung genommen, denselben einstimmig zum Beschlusse erhoben hat, so glaube ich, daß der diesfällige Vorgang nicht beanstandet werden kann, denn es stand ja doch Jedermann frei und die Gelegenheit offen, dazu zu sprechen oder eventuell gegen denselben zu stimmen. Ich halte diesen Vorgang umso mehr für richtig, weil in vielen ähnlichen Fällen nicht nur in unserer Comitats-General-Versammlung, sondern auch in anderen solchen Mittheilungen und Anträge des Vorsitzenden zur Verhandlung auf dieselbe Weise gebracht zu werden pflegen, ohne daß Jemand darin einen Anstoß gefunden hätte.

Auf die zweite Frage beziehe ich mich zu bemerken, daß nach dem G.-A. XLIV: 1868 die amtliche Sprache in Comitats-Versammlungen und Beamten die ungarische Staatsprache ist und daß der Obergespan seiner Stellung nach nur in der Amtssprache amtieren kann. — Und außerdem ist Jedermann nach §. 3 des bezogenen Gesetzes berechtigt, entweder in der Staatsprache oder in seiner Muttersprache zu reden, was auch in dieser geehrten Municipal-Ausschuss-Versammlung so gehalten wird.

Ich bin daher auf keinem Fall verpflichtet, in allen 3 Sprachen zu reden, sondern nur in der Staatsprache. — Nichts desto weniger würde gewiß keine Einwendung meinerseits erhoben worden sein dagegen, daß in dem fraglichen Falle der von mir in der Staatsprache gestellte Antrag der General-Versammlung auch in die übrigen Protocollsprachen überlegt und vorgetragen worden wäre, wie das oft geschieht, wenn dies Jemand gewünscht hätte; nachdem das aber, Zeuge des diesfälligen Sitzungsprotocolls, in dem fraglichen Falle von keiner Seite verlangt wurde, so unterließ es, ebenso, wie es auch oft sonst vorkommt.

Demzufolge kann ich auf die dritte Frage nur soviel sagen, daß in Zukunft die zur Verhandlung gelangenden Gegenstände, sowie das auch bisher geschehen ist, nicht nur in der Staatsprache, sondern auch in den übrigen statutarisch festgesetzten Protocollsprachen werden vorgetragen werden, sobald es die Comitats-Versammlung wünscht.

Ich erlaube daher die löbliche General-Versammlung, auch diese Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Capelius referirt in längerer Rede auf die erhaltene Antwort und nimmt dieselbe zur Kenntniß.

Es wird sodann zur Tagesordnung geschritten.

Der Erlaß des Ministers des Inneren betriffs der nach Katharina Heitner aufgelaufenen Verpflegskosten im Betrage von 17 fl. 28 kr., wonach der Betrag aus dem Jurisdictionskrankenfonde gedeckt werden darf, dient zur Kenntniß.

Der Bericht über die stattgefundenen Ergänzungswahlen für die Municipalvertretung wird zur Kenntniß genommen.

Die General-Versammlung nahm hierauf die folgenden Wahlen vor:

1. in den Verwaltungsausschuss: Cosma, Albert Arz sen., Schreiber, Möserdt, Klein, Bivius Lemény;
2. in den Verifications-Ausschuss: Albert Neugeboren, Dr. Ruffu, Julius Sigerus, Samuel Fritsch, Andreas Stampf; — von Seite des Obergespans werden Dr. Rudner zum Präses, Zacharias Wein, Gabriel Jagoni, Dr. Albert Arz jun. zu Mitglieder dieser Commission ernannt;
3. in die Pferdestellungs-Commissionen: zu Präsidenten: Josef Sulutiu, Victor Langhammer, Karl Wöb;
4. zum Stellvertreter des Vizegespans bei Vornahme der städtischen Beamtenwahlen: Obernotar Tobias;
5. zum Stellvertreter des Comitats-Präses: Dr. Albert Arz jun.;
6. in den städtigen Ausschuss: Dr. Bivius Lemény;
7. in die Eisenbahnbau-Commission: Advocat Breda;
8. in die Aufsicht-Commission der Alvinz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn-Actien-Gesellschaft: Advocat Breda.

Ueber Antrag des Vorsitzenden drückt die General-Versammlung ihr Beileid über das Ableben des Mitgliedes Dr. Aurel Brote durch Erheben von den Sitzen aus.

Gelächte lagen folgende vor: 1. der Central-Berzwerks-Anstalt um Unterstützung; 2. des „Landes-National-Verbandes“ um Unterstützung einer in Angelegenheit der Erbauung eines Pantheons an das Abgeordnetenhause gerichteten Petition; 3. des Stefan Dehlt aus Szabolad wegen Bedeckung der nach Peter Dehlt aufgelaufenen Verpflegskosten per 24 fl. 51 kr.; des Basillie Primie aus Burgberg wegen Bedeckung der nach Anna Primie aufgelaufenen Verpflegskosten per 14 fl. 80 kr. aus dem Jurisdictionskrankenfonde; 6. des Dr. Otto Rudner, dann des Thierarztes Oscar Passior aus Hermannstadt, der gekommen: Maria Weber aus Hermannstadt, Agneha Kinder und Anna Hell aus Kleinschweurn um Publication ihrer Diplome; 6. des Comitats-Kanzlisten Heinrich Wolf um Bewilligung einer Unterstützung.

Das Gesuch unter 1 wird zur einfachen Kenntniß genommen, — das unter 2 wird unterfügt, den übrigen wird Folge gegeben.

Zu berücksichtigen fanden in Verhandlung: 1. des Szabolader Comitats wegen Errichtung der ungarischen Militär-Akademie; 2. der Aufsicht-Commission des Klausenburger Landes-Taubstummen-Institutes in Angelegenheit der Botirung einer Stiftung zu Gunsten der genannten Anstalt. Die erste Aufsicht dient zur Kenntniß; das Verlangen in der Aufsicht 2 kann wegen Mangels an Mitteln nicht erfüllt werden.

Die Verlautbarung des in der Disciplinarclasse gegen den Verwaltungs-Practikanten Drea Siska gefällten Erkenntnisses wird zur Kenntniß genommen.

Der Bericht des Vizegespans in Angelegenheit der Bürgerschaft der Gemeinde Schellenberg für das Anbauamen-Darlehen dient zur Wissenschaft.

Anträge gelangten zur Berathung: 1. des Comitats-Vizegespans wegen Systemisirung von obligatorischen Wiederholungskursen für die auf dem Gebiete des Comitats fungirenden Schreibern; 2. auf Abbreitung einer Forderung des Ruchmäcker Stuhls-Allobial-Fondes an Nicolae Raika per 319 fl. 52 kr.; 3. betriffs die Forderung des Ruchmäcker Stuhls-Allobial-Fondes gegen Albert Leontari; 4. betriffs der in den Rechnungen des Ruchmäcker Stuhls-Allobial-Fondes bemängelten Posten; 4. auf Anstrengung eines Schadenersatz-Proceses seitens der Gemeinde Szoot gegen die gewesenen Gemeindevorstände Juon Tatu, Dumitru Bunea und Sabu Lotrean; 6. des Vizegespans in Angelegenheit der Bürgerschaft der Gemeinde Kleinschweurn für das Anbauamen-Darlehen; 7. wegen Bedeckung der nach Johann Dajert aus Gireskou aufgelaufenen Verpflegskosten per 103 fl. aus dem Jurisdictionskrankenfonde; 8. wegen Bedeckung der nach Maria Valtesch aus Gireskou aufgelaufenen Verpflegskosten per 21 fl. 9 kr. aus demselben Fonde. — Sämmtliche Anträge erhalten die Genehmigung.

Recurse waren angemeldet: 1. von dem gewesenen Gemeindevorstand Peter Funtina gegen den das Pensionirung abweisenden Beschluß des Verwaltungsausschusses des Gemeindevorstand-Pensionirungsfondes; 2. des Juon Sabu aus Moichen in Angelegenheit der Verpachtung der dortigen Mühle. Der Recurs unter 1 wird an die Commission zurückgeleitet, der Recurs unter 2 abgewiesen.

Die Markforderung der Stadt Mählsch wird bestätigt.

Die Statute: 1. über das bei Verlautbarungen und Kenntnissen der Gemeinde, Kreis- und Hilfsnotäre zu befolgende Verfahren; 2. über den verpflichtenden Gebrauch der mit Photographie versehenen Jahres-Validationskarten anlässlich der Amtreisen der Comitats-Beauftragten; 3. der Gemeinde Ober-Biasa betreffend den Holzbezug; 4. der Gemeinde Groß-Ludob; 5. der Gemeinde Hamlesch; 6. der Gemeinde Koob; 7. der Gemeinde Sugag über den Holzbezug. — Die Statute unter 1, 2, 4, 5, 6 werden genehmigt, das unter 3 wird nicht bestätigt.

Von den zur Berathung gebrachten 29 Gemeindevorstellungen wurden 26 genehmigt, 3 nicht bestätigt.

Die unterbreiteten Kostenvoranschläge und Bilanzen werden für richtig befunden, wobei die Generalversammlung unter Einem dem von Andreas Rieger und Senoffen gegen das 1898-er Budget der Stadt Hermannstadt unterbreiteten Recurse keine Folge zu geben beschließt.

Der Erlaß des Ministers des Inneren in Angelegenheit des für die Comitats-Angestellten bewilligten Heuerbeitrages und betreff der Genehmigung des Kostenvoranschlags für den Domesticalfond pro 1898 wird mit Dank zur Kenntniß genommen.

Nach hiemit erschlüsselter Tagesordnung schließt Vorsitzer die Generalversammlung mit dem von Hochrufen begleiteten Glückwunsche zum kommenden neuen Jahre.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. December.

(Ernennungen.) Der l. ung. Justizminister hat für die Dauer des Jahres 1898 in die Marosbajader Advocaten-Prüfungs-Commission ernannt: zum Präsidenten: den Senatspräsidenten der dortigen l. Gerichtsstelle Giza Kossika; zu Mitgliedern: die Richter derselben Gerichtsstelle: Simon Uedek, Albert Dobai, Gabriel Dosa, Stefan Gattaludy, Julius Janosi, Johana Kovacs, Dionys Peterffy, Franz Plep, Dionys Szabo und Dominik Todorffy. — (Hausverbot.) Der l. ung. Handelsminister hat unter Zahl 75,767 l. J. das Statut der Stadt Déva über das Verbot des Haushandels bestätigt.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaubbart, daß der dortige Advocat Dr. Friedrich Plep in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Vertreter der Kanzlei derselben der dortige Advocat Dr. Friedrich Philipp best. wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. S.) Am Neujahr's-Feste (1. Januar) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche Stadtprediger Leonhard; — Sonntag den 2. Januar in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminar-Professor Neugeboren; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Reiffenberger; in der Johanniskirche Seminar-Professor Joseph.

(Unsere Reichstags-Abgeordneten.) Wie wir erfahren, hat der Abgeordnete Friedrich Schreiber sein Mandat niedergelegt. Abgeordneter Dr. D. Melch wird aus der Regierungspartei austreten, aber sein Mandat behalten.

(Concert.) Für das heute im Stadttheater stattfindende Concert der Herren Altmanu-Klement — Daßly gibt sich in diesem musikalischen Reigen ein so reges Interesse kund, daß trotz der etwas erhöhten Preise der Vorverkauf stott von Stellen ging; ein Beweis, daß das hiesige Publicum wahre Kunst wohl zu schätzen weiß und begierig ist, die Darbietungen dieser Künstler kennen zu lernen; daß diese Herren wirkliche Künstler sind, beweist der ehrenvolle Antrag, den dieselben zur Mitwirkung beim philharmonischen Concerte in Athen erhielten, jedoch ablehnen mußten, da dieselben um diese Zeit in Moskau und Petersburg concertiren werden. — Das uns der heutige Abend einen hohen künstlerischen Genuß bringen wird, dessen sind wir sicher.

(An der hiesigen Schuhmacher-Fachschule) wird für Schuhmacher ein auf sechs Wochen berechneter Abend-Curs abgehalten. Unterrichtzeit 4-mal wöchentlich von 5—8 Uhr Abends. Zu bezahlen ist nichts. — Anmeldungen sind zu richten an den Leiter der Schule Emil Billich, Hundstraße Nr. 3.

(Erlaß-Berein.) Samstag den 1. und Sonntag den 2. Januar, Nachmittags von 1/3 bis 1/5 Uhr, Militär-Musik.

(Medicinische Section.) Freitag den 7. Januar, 1/4 7 Uhr Abends, General-Versammlung der medicinischen Section des hiesigen Vereins für Naturwissenschaftler im städtischen Rathhause (Fleischergasse Nr. 1). — Tagesordnung: 1. Bericht der Cassa-Medicea, beziehungsweise des Cassiers. 2. Bericht des Secretärs. 3. Wahl der Functionäre.

(Todesfall.) Sophie Mehrbröt geb. Eder, Tuchmachermeisters Witwe, ist gestern im Alter von 74 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 31. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Festlichkeits-Comitats-Gemeinde.) In Pärkeretz, einer der im Kronstädter Comitats gelegenen Szango-Gemeinden, feierte am 27. d. die evangelische Kirchengemeinde die 450. Jahrestag ihrer Begründung. Aus diesem Anlaß hat Vormittags ein Gottesdienst, Mittags ein Banket und Abends eine Tanzunterhaltung stattgefunden.

(Eine abgebrannte Dampfmaschine.) Aus Topolya meldet man: In der Gemeinde Szeghegy ist am 27. d. eine der größten Dampfmaschinen der Umgebung gänzlich abgebrannt. In der Mühle war eine Menge Getreide aufbewahrt, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Obgleich die Feuerwehren beider Gemeinden alsbald zur Stelle

waren, konnte absolut nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf 10 000 fl. geschätzt. Die Wähe war auf 16 000 fl. veranschlagt.

(Eine Räuberbande von Bürgerkämpfern.) Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Sensation erregt in Neunkirchen die Entdeckung einer organisierten Räuberbande, die aus Bürgerkämpfern sich rekrutiert.

(Berliner Theater.) Aus Berlin schreibt man: So viele Ummäntelungen in Organisation und Leitung großer Bühnen auf einmal hat die Theaterchronik noch nicht zu verzeichnen gehabt.

(Die abgehaltene „Diensthöflichkeit“.) Wie man aus Dresden berichtet, ist schon eine Generalverordnung des sächsischen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts erschienen, in welcher den Behörden und sonstigen amtlichen Stellen aufgetragen wird, in Zukunft im Diensthöflichkeit alle bisher üblichen Höflichkeitsformen, wie „gehorsam“, „ehrerbietig“, „ergebenst“, „gehorcht“, „gefälligst“ u. s. w., in den an vorgesehene Behörden gerichteten Schreiben wegzulassen.

(Auf dem Pilatus verunglückt.) Aus Luzern meldet man: Beim Abstieg vom Pilatus verunglückte in der Nähe des „Christfluchs“ ein junger Luzerner Namens Hofstetter ab und blieb sofort todt.

(Der unglücklichste Tag in der Woche.) Übergläubige Seelen behaupten gewöhnlich, in Beziehung auf Unannehmlichkeiten und Unglücksfälle, daß der Freitag der schlimmste Tag in der Woche sei; doch die Statistiker, denen selbst die anerkannteste Ueberlieferung nicht heilig ist, behaupten fahn, an der Hand unumstößlicher Beweise, daß dieses omnibus Vorrecht dem Montag gebühre.

(Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehnter Jahrgang. (H. Hartleben's Verlag in Wien.) Diese Sammlung, welche nur gute, interessante Lektüre in weit gebundenen Bänden bietet, findet immer größeren Anklang in dem Kreise des leselustigen Publicums.

(Wie die verschiedenen Nationen essen.) Die Engländer essen, wie bekannt, allgemein an Selbstüberhebung, doch scheint diese Eigenschaft ganz besonders stark bei einem Londoner Journalisten ausgeprägt zu sein, der in höchst lebenswunderlicher Weise die verschiedenen Ausländer charakterisirt, mit denen er Gelegenheit hatte, zusammenzukommen.

(Das Opfer eines „geniales“ Spitzbuben) ist, einem Bericht des „Mercantil Balenciano“ zufolge, ein hoher spanischer Staatsbeamter geworden. Soeben mit dem Schiffszuge von Madrid auf dem Bahnhöfe bei Morde in Valencia angelangt, begab sich der Herr, in der Absicht, seinen äußeren Menschen etwas von Eisenbahnhaube zu leihen, in das neben dem Wartesaal erster Classe gelegene Toilettenzimmer.

(Wienengift gegen Schlangengift.) Schon lange Zeit hatte man sich vergebens bemüht, ein in allen Fällen wirksames Gegengift gegen den Biß giftiger Schlangen zu entdecken.

(Ein merkwürdiger Unfall) ereignete sich der „China Mail“ zufolge unlängst im Hafen von Hongkong. Als einige Leute der Mannschaft des englischen Dampfers „Changia“ in der Nähe des Schiffes ein Bad nahmen, hatte einer von ihnen plötzlich das Gefühl, als drängen zahlreiche Stacheln auf ihn zu.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden 2 Ruffe; abgehoben von der Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten. Budapest, 29. December. Wie „Der Tagesbote“ erzählt, soll die ungarische Regierung in einem zwischen ihr und der österreichischen Regierung zu Stande gekommenen neuen Zollbündnisse, dessen Entwurf bereits fertig ist, Garantien dafür erhalten haben, daß der Tarif des gemeinsamen Zollgebietes nach Ablauf der jetzt geltenden Handelsverträge im Interesse der ungarischen Landwirtschaft einer Revision wiew unterzogen werden.

Original-Telegramme. Budapest, 30. December. Die Generalversammlung der hauptstädtlichen Repräsentanz beschloß, an die Regierung eine Vertretungsbewerbung für deren Verhalten in der Ausgleichsfrage zu richten.

Wien, 30. December. Im Gemeinderathe kam es zwischen Christlich-Sozialen und Deutschnationalen zu großen Escandalen.

Fremden-Liste vom 30. December. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Winder, Förster, von Broos; Wachsmann, Pokel, Beres, Weisender, von Kroschitz; Brandisch, Weisender, von Linz; Bayda, Weisender, von Budapest; Lepianetz, Kaufmann, von Jegerabach.

Wurst zu feiern, denn vor tausend Jahren, 897, wurde die Wurst zum ersten Male in jener Form und Zusammenfassung fabricirt, wie es noch heute geschieht. Man muß bedenken — sagt der sachkundige Historiker hinzu — daß diese Zusammenfassung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, so daß man jenes Gebilde, welches schon Homer in seiner Odyssee erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebratenen Gaismagen, durchaus nicht als Wurst in dem heutigen Sinne bezeichnen kann.

(„Fundfutter“ aus Abdeckereien.) In der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung, Hygiene und Waarenkunde“ lesen wir Folgendes: „Der Zisch. f. H. u. Milchz.“ berichtet über die Verurtheilung einer Düsseldorf'scher Gastwirthin zu einem Monat Gefängniß, weil sie ihren Gästen Fleisch vorgelegt hatte, welches sie unter dem Vorwande, es sei zum Füttern ihrer und ihrer Gattin bestimmt, aus der Abdeckerei ankauft.

(Ein Bismarck in einer Ministerathssitzung.) In den letzten Tagen war in Paris von Herrn v. Corbières, Ministers zur Zeit der Restauration, viel die Rede, weil er seinerzeit die Behauptung aufstellte, die damals als unwahr betrachtet wurde: daß die Sätze von Voltaire und Rousseau im Pantleon nicht, wie die Legende behauptete, Schutz und Sand, sondern wirklich die sterblichen Ueberreste dieser französischen Geister enthalten.

(Weihnachtsgeschenke.) Ueber Weihnachtsbesuche in Paris wird geschrieben: „Da ist z. B. eine große elektrische Eisenbahn, die als ein Meisterstück gelten muß. Ein Druck auf einen Knopf genügt: sofort entzündet sich die Dampfer der einen Kreis bildenden Bahn, Tunnel und Bahnhof erstrecken in bester Beleuchtung, der Zug schießt sich zusammen, fährt ab, nimmt Frachtstücke auf und ladet sie wieder ab. Alles geht wunderbar, wie am Schnürchen; aber der Preis (2500 Francs) ist auch nicht billig.“

(Anarchisten-Furcht.) Man schreibt aus Madrid: Es war eine löbliche Scene, die sich am Abend des 20. December in der Straße Carrera San Jeronimo abspielte. Bestand sich da ein armer tabakischer Mann, der, ohne ein Wort zu sprechen, unaufröhlich ein langes Urdpendel vor sich hin und her schwang. „Ein neues Anarchisten-Attentat!“ hieß es; und wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieses Gerücht unter die tausendköpfige Menge, die hundlang den „Boulevard von Madrid“ auf- und niederzog.

(Das Opfer eines „geniales“ Spitzbuben) ist, einem Bericht des „Mercantil Balenciano“ zufolge, ein hoher spanischer Staatsbeamter geworden. Soeben mit dem Schiffszuge von Madrid auf dem Bahnhöfe bei Morde in Valencia angelangt, begab sich der Herr, in der Absicht, seinen äußeren Menschen etwas von Eisenbahnhaube zu leihen, in das neben dem Wartesaal erster Classe gelegene Toilettenzimmer.

(Wienengift gegen Schlangengift.) Schon lange Zeit hatte man sich vergebens bemüht, ein in allen Fällen wirksames Gegengift gegen den Biß giftiger Schlangen zu entdecken.

(Ein merkwürdiger Unfall) ereignete sich der „China Mail“ zufolge unlängst im Hafen von Hongkong. Als einige Leute der Mannschaft des englischen Dampfers „Changia“ in der Nähe des Schiffes ein Bad nahmen, hatte einer von ihnen plötzlich das Gefühl, als drängen zahlreiche Stacheln auf ihn zu.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden 2 Ruffe; abgehoben von der Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten. Budapest, 29. December. Wie „Der Tagesbote“ erzählt, soll die ungarische Regierung in einem zwischen ihr und der österreichischen Regierung zu Stande gekommenen neuen Zollbündnisse, dessen Entwurf bereits fertig ist, Garantien dafür erhalten haben, daß der Tarif des gemeinsamen Zollgebietes nach Ablauf der jetzt geltenden Handelsverträge im Interesse der ungarischen Landwirtschaft einer Revision wiew unterzogen werden.

Original-Telegramme. Budapest, 30. December. Die Generalversammlung der hauptstädtlichen Repräsentanz beschloß, an die Regierung eine Vertretungsbewerbung für deren Verhalten in der Ausgleichsfrage zu richten.

Wien, 30. December. Im Gemeinderathe kam es zwischen Christlich-Sozialen und Deutschnationalen zu großen Escandalen.

Fremden-Liste vom 30. December. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Winder, Förster, von Broos; Wachsmann, Pokel, Beres, Weisender, von Kroschitz; Brandisch, Weisender, von Linz; Bayda, Weisender, von Budapest; Lepianetz, Kaufmann, von Jegerabach.

Wurst zu feiern, denn vor tausend Jahren, 897, wurde die Wurst zum ersten Male in jener Form und Zusammenfassung fabricirt, wie es noch heute geschieht. Man muß bedenken — sagt der sachkundige Historiker hinzu — daß diese Zusammenfassung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, so daß man jenes Gebilde, welches schon Homer in seiner Odyssee erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebratenen Gaismagen, durchaus nicht als Wurst in dem heutigen Sinne bezeichnen kann.

(„Fundfutter“ aus Abdeckereien.) In der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung, Hygiene und Waarenkunde“ lesen wir Folgendes: „Der Zisch. f. H. u. Milchz.“ berichtet über die Verurtheilung einer Düsseldorf'scher Gastwirthin zu einem Monat Gefängniß, weil sie ihren Gästen Fleisch vorgelegt hatte, welches sie unter dem Vorwande, es sei zum Füttern ihrer und ihrer Gattin bestimmt, aus der Abdeckerei ankauft.

(Ein Bismarck in einer Ministerathssitzung.) In den letzten Tagen war in Paris von Herrn v. Corbières, Ministers zur Zeit der Restauration, viel die Rede, weil er seinerzeit die Behauptung aufstellte, die damals als unwahr betrachtet wurde: daß die Sätze von Voltaire und Rousseau im Pantleon nicht, wie die Legende behauptete, Schutz und Sand, sondern wirklich die sterblichen Ueberreste dieser französischen Geister enthalten.

(Weihnachtsgeschenke.) Ueber Weihnachtsbesuche in Paris wird geschrieben: „Da ist z. B. eine große elektrische Eisenbahn, die als ein Meisterstück gelten muß. Ein Druck auf einen Knopf genügt: sofort entzündet sich die Dampfer der einen Kreis bildenden Bahn, Tunnel und Bahnhof erstrecken in bester Beleuchtung, der Zug schießt sich zusammen, fährt ab, nimmt Frachtstücke auf und ladet sie wieder ab. Alles geht wunderbar, wie am Schnürchen; aber der Preis (2500 Francs) ist auch nicht billig.“

(Anarchisten-Furcht.) Man schreibt aus Madrid: Es war eine löbliche Scene, die sich am Abend des 20. December in der Straße Carrera San Jeronimo abspielte. Bestand sich da ein armer tabakischer Mann, der, ohne ein Wort zu sprechen, unaufröhlich ein langes Urdpendel vor sich hin und her schwang. „Ein neues Anarchisten-Attentat!“ hieß es; und wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieses Gerücht unter die tausendköpfige Menge, die hundlang den „Boulevard von Madrid“ auf- und niederzog.

(Das Opfer eines „geniales“ Spitzbuben) ist, einem Bericht des „Mercantil Balenciano“ zufolge, ein hoher spanischer Staatsbeamter geworden. Soeben mit dem Schiffszuge von Madrid auf dem Bahnhöfe bei Morde in Valencia angelangt, begab sich der Herr, in der Absicht, seinen äußeren Menschen etwas von Eisenbahnhaube zu leihen, in das neben dem Wartesaal erster Classe gelegene Toilettenzimmer.

(Wienengift gegen Schlangengift.) Schon lange Zeit hatte man sich vergebens bemüht, ein in allen Fällen wirksames Gegengift gegen den Biß giftiger Schlangen zu entdecken.

(Ein merkwürdiger Unfall) ereignete sich der „China Mail“ zufolge unlängst im Hafen von Hongkong. Als einige Leute der Mannschaft des englischen Dampfers „Changia“ in der Nähe des Schiffes ein Bad nahmen, hatte einer von ihnen plötzlich das Gefühl, als drängen zahlreiche Stacheln auf ihn zu.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden 2 Ruffe; abgehoben von der Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten. Budapest, 29. December. Wie „Der Tagesbote“ erzählt, soll die ungarische Regierung in einem zwischen ihr und der österreichischen Regierung zu Stande gekommenen neuen Zollbündnisse, dessen Entwurf bereits fertig ist, Garantien dafür erhalten haben, daß der Tarif des gemeinsamen Zollgebietes nach Ablauf der jetzt geltenden Handelsverträge im Interesse der ungarischen Landwirtschaft einer Revision wiew unterzogen werden.

Original-Telegramme. Budapest, 30. December. Die Generalversammlung der hauptstädtlichen Repräsentanz beschloß, an die Regierung eine Vertretungsbewerbung für deren Verhalten in der Ausgleichsfrage zu richten.

Wien, 30. December. Im Gemeinderathe kam es zwischen Christlich-Sozialen und Deutschnationalen zu großen Escandalen.

Fremden-Liste vom 30. December. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Winder, Förster, von Broos; Wachsmann, Pokel, Beres, Weisender, von Kroschitz; Brandisch, Weisender, von Linz; Bayda, Weisender, von Budapest; Lepianetz, Kaufmann, von Jegerabach.

Königl. ung. priv. Classen-Lotterie. Ziehung der 3. Classe am 4. und 5. Januar 1898. 5.000 Gewinne. darunter: 1 Gewinn zu 80.000 Kronen, 1 „ „ 30.000 „ 1 „ „ 20.000 „ 1 „ „ 15.000 „ 3 „ „ 10.000 „ 5 „ „ 5.000 „

8. 8135/1897.

[1015] 2-2

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statuts über das Hundhalten wird den p. t. Hunde-Besitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das I. Semester 1898** in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1898 einzuzahlen ist.

Derjenige Hunde-Besitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Reischergasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, am 28. December 1897.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 3. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Samuel Horoviz in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Béla Maurer in Sell und Ungoda p. (Mediascher Bezirksgericht.)

Am 12. Januar (freiwillig) Exitation des Leopold Fischel in Alföld. (Fogarascher Bezirksgericht.)

Am 13. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Alexander Wille in Magyar-Mocskas. (Klausenburger Bezirksgericht.)

Am 12. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Johann Weier und Gottin Agnes geb. Oberle in Hamelsch. (Reusmärtler Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Dem Ostfeger Bezirksgerichte an Koram Erics, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.

Dem 1. Off. Notar in Gross an Romulus Saturesthan, zur Tagfahrt wegen Erbtheils-Zuerkennung am 14. März zu erscheinen.

Dem 1. Off. Notar in Eft-Szereda an Theresie Sabor geb. Jucse, an Anna Jucse und Rosalia Jucse, ferner an Rosalia Petrik geb. Sais und an Stefan Sais, zur Tagfahrt wegen Erbtheils-Zuerkennung am 18. März zu erscheinen.

Dem 1. Off. Notar in Eft-Szereda an Anna Janosi und Barbara Janosi, an Rosalia Bara, an Theresie Sebestyen geb. Jucse, zur Tagfahrt wegen Erbtheils-Zuerkennung am 19. März zu erscheinen.

Dem Klausenburger Bezirksgerichte an Gottlieb Gzafi, die Ehegemeinschaft mit seinem Eheweibe Szali Drexler in Klausendorf bis 15. December 1898 wieder herzustellen.

Dem Eft-Szeredai Bezirksgerichte an Samuel Schuster ferner an Daniel Keszeli, die Ehegemeinschaft mit den von ihnen verlassenen Ehefrauen bis 15. December 1898 wieder herzustellen.

Dem Klausenburger Bezirksgerichte an das Eheweib des Leo Gavrilla, das Eheverhältniß bis 18. December 1898 wieder herzustellen.

Rundmachungen.

Dem Eft-Szeredai Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Zetelasa am 8. Januar stattfindet

Dem Diebstahlmationer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Teremi-Ujfaln am 17. Januar stattfindet.

The Continental Bodega Company

Valódi hamisítatlan külföldi borok

• Portbor •
• Sherry •
• Madeira •
• Marsala •
• Malaga •
Tarragona s.a.l.
Legjobb bevasárlási forrás

Raktár:
Nagy-Szebenben:
Grohmann G. W.,
Haydecker & Kasper Rómal
osászár szállódjaja;
Szászvárosban:
Hollitzer József urnál.

DIE KATHOLISCHE KIRCHE
UNSERER ZEIT UND IHRE DIENER
IN WORT UND BILD

ROM - DAS OBERHAUPT
DIE EINRICHTUNG UND VERWALTUNG DER GESAMTEN KIRCHE

Mit 60 Tafelbildern, ca. 1100 vollständigen und kleineren Bildern. Erscheint in 30 Heften à 60 kr. Monatlich zwei Hefte.

Herausgegeben von der LEÖ-GESELLSCHAFT in WIEN. Verlag der LEÖ-GESELLSCHAFT in WIEN.

Zum Schlussheft Gratisbeilage:
Portrait Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
Reicher Mehrfarbendruck,
nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI angefertigten Gemälde, welches nach einer vom Heiligen Vater allerhöchst gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
[1897] 5-5

Allein echt englischer Wunderbalsam
(Pintura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des
A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Sanitätsbehörde nachgeprüft und begutachtet.
Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.
Zum Ziehen der Eoththeit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselfeder versehen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke Prograda“ eingegränzt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obestehenden gründerdruckten Schutzmarke versehen ist, welche man als je billiger desto gefährlichere Fälschung und Nachahmung stark. Man achte immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publikum täuschenden, anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geschadet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.
Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Ziehen der Eoththeit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.
Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfractur vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebserkranktes Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schindeln der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewandtes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreichbar ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der rothen, rosa oder gelben, innewohnenden wunderbaren Naturheilkraften in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei hässl. Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schindeln, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwunden oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Verpackung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda“ eingegränzt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.
[1897] 80-80

Ratten, Mäuse
und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Dolitzsch)
Delicia-Rattenkuchen.
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen. Dosen zu 30, 60 und 90 kr. in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59. [845] 9-26

Elsörangú hazai gyártmány.
Gözcseplök. Pontos czím: (855) 9-12
Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat **Budapest.**
Magyarország legnagyobb és egyedül gazdasági gépgyára mely a gazdálkodáshoz szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.
Rendelések megküldése előtt kérjük minden szakbavágó kérdéssel bizalommal hozzájárulni.
Részletes árjegyzékkel és szakzerű felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.
Szeceksavagók. Morzsolók.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER **CACAO**
[806] 21-38

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von (841) 6-18
Kaiser's Brust-Bonbons
sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarth und Verschleimung. Grösste Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 fr.
Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,**
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Gibt in Paketen à 20 fr.
Zu haben in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), und in E. Rumler's Apotheke (Saggasse); in Mühlbach in J. Ludw. Binder's Apotheke.

Mäuse- und Rattenfallen Patent Bender
ziehen die Thiere mittelst einer speciell präparirten unveränderlichen Lockspeise unwiderstehlich an, tödten sofort, hinterlassen keine Witterung und stellen sich selbstthätig wieder auf.
Beste Fallen für Massenfang.
Beseitigt die Hausplage gründlich.
Carl F. Jickeli, Hermannstadt. [1014] 9-5

Grosse königl. ungar. priv. **Classen-Lotterie.**
Verzeichniss
der 43.000 Geldgewinne der ungar. Classen-Lotterie, welche in den noch stattfindenden 4 Classen-Ziehungen unbedingt zur Entscheidung kommen müssen.
Der grösste Gewinn beträgt laut §. 9 des amtlichen Planes im glücklichsten Falle:
1,000.000 Kronen (Eine Million).
Specielle Gewinne:
Kronen Kronen
1 Prämie 600.000 600.000
1 Gewinn 400.000 400.000
1 " 200.000 200.000
2 " 100.000 200.000
1 " 90.000 90.000
1 " 80.000 80.000
1 " 60.000 60.000
1 " 40.000 40.000
5 " 30.000 150.000
6 " 20.000 120.000
3 " 15.000 45.000
29 " 10.000 290.000
65 " 5.000 325.000
424 " 2.000 848.000
750 " 1.000 750.000
1210 " 500 605.000
31700 " 200 6.340.000
3900 " 170 663.000
4900 " 130 637.000
43.000 Gewinne u. 1 Prämie 12.443.000

Die Ziehung der dritten Classe der grossen k. ung. priv. Classen-Lotterie findet am **4. und 5. Januar 1898** statt, und müssen bald die grossen Gewinne in den noch kommenden Classen zur Entscheidung gelangen. Es werden in den noch stattfindenden 4 Classen **43.000 Gewinne** von 93.000 Loosen gezogen laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und beträgt der grösste Gewinn im glücklichsten Falle:
Eine Million Kronen,
der kleinste hundertdreissig Kronen.
Die Einlage beträgt:
für ein ganzes Kauflos III. Cl. fl. 32.-
" " halbes " " " 16.-
" " viertel " " " 8.-
" " achtel " " " 4.-
und werden versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
Die Ziehungen werden vom Staate überwacht und die Ziehunglisten jedem unserer Theilnehmer nach der Ziehung übersandt.
Aufträge bitte bald, spätestens aber bis 4. Januar zu senden an
Török A. és társa, Hauptcollecteur der k. ung. priv. Classen-Lotterie, **Budapest, V., Váczikörút 4.** [1002] 4-4

Stellen-,
Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen** besorgt prompt und billig die **Annoncen-Expedition** von **Heinrich Schalek,** Wien, I., Wollzeile II. **Gegründet 1873.** Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. **Telephon Nr. 809.** Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (4) 43